

1. Juni, Kulturbühne Ambach

2.SIP

Antragsmappe
Vorarlberger Schüler_innenparlament

 @lsv_vorarlberg
 vorarlberg.lsv.at
 @lsvvbg



TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Abstimmung der Tagesordnung
4. Abstimmung über die Geschäftsordnung
5. Bericht der LSV
6. Vorstellung, Diskussion und Abstimmung der Anträge
7. Initiativanträge
8. Allfälliges
9. Verabschiedung

INHALTSVERZEICHNIS

1. Antrag	SiPs für Alle	3
2. Antrag	Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen	5
3. Antrag	Frage(t)raum Politik	6
4. Antrag	Vielfältige sexuelle Bildung	7
5. Antrag	To be healthy as a whole, mental wellness plays a role!	9
6. Antrag	Mehr Demokratie in SGAs	11
7. Antrag	Nicht Genügend (fair)!	12
8. Antrag	Schulgipfel - zusammen können wir Großes erreichen	14
9. Antrag	BeSte Vertretungsarbeit auch für BSen	16
10. Antrag	Entrepreneur-WAS?	17
11. Antrag	Die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen - endlich umsetzen!	19
12. Antrag	SV Junior	21
13. Antrag	Analog oder digital - lasst uns die Wahl!	22
14. Antrag	Mein Bauch Meine Entscheidung	23
15. Antrag	Gerechte Disziplinarverfahren	24
16. Antrag	Der erste Eindruck zählt (nicht)!	26
17. Antrag	Sensibilität an Schulen	28
18. Antrag	Schule fürs Leben	29

ANTRAG 1: **SiPs für Alle**

Antragsteller: Lina Feurstein, BG Gallus

Obwohl wir den Großteil unseres Tages gemeinsam in der Schule verbringen, haben wir Schüler_innen nur in sehr seltenen Fällen ein Recht auf Mitbestimmung. Nach unseren Meinungen und unseren Ideen werden wir nur selten gefragt. Wir bilden mit Abstand den größten Teil der Schulgemeinschaft und die Entscheidungen, die getroffen werden, betreffen uns am meisten. Wir Schüler_innenvertretungen können zumindest ein Schüler_innenparlament auf Landesebene besuchen. Doch unsere Mitschüler und Mitschülerinnen geht es hierbei ganz anders und das, obwohl sie genauso wichtige Ideen für die Verbesserung unseres (Schul-)Alltags haben.

Die Lösung: Ein schulinternes Schüler_innenparlament. Durch ein solches wird aktiv allen Schüler_innen einer Schule die Möglichkeit gegeben, gehört zu werden. Somit kann auch das unmittelbare Umfeld - der Lebensraum Schule - aktiv mitgestaltet werden. Gleichzeitig profitiert die Schüler_innenvertretung von einer Veranstaltung wie dieser, weil sie die breite Meinung der gesamten Schüler_innenschaft einholen kann und somit eine handfeste Arbeitsgrundlage, sowie ein aussagekräftiges Stimmungs- und Meinungsbild zur Optimierung ihrer Arbeit und wichtige Inputs für den SGA erlangt.

Doch ein schulinternes Schüler_innenparlament zu organisieren, kann für Schüler_innenvertretungen eine große Herausforderung sein. Sei es, das fehlende Know-How, die fehlende Bereitschaft der Direktion und der Lehrpersonen oder einfach die fehlende, zeitliche Ressourcen. Damit aber ein schulinternes SiP breitflächig garantiert werden kann, braucht es eine Hilfestellung bei der Organisation von diesem sowie einen gesetzlich verankerten Zeitrahmen, der ausschließlich für die Veranstaltung eines schulinternen Schüler_innenparlaments genutzt werden kann.

Schulinterne Schüler_innenparlamente sind für uns alle enorm wichtig, denn wir können jenen, deren Stimmen im Schulalltag oft untergehen, Gehör verschaffen und ihnen die Möglichkeit geben, gehört zu werden. Zudem erleben Schüler_innen Demokratiebildung, denn demokratische Partizipation ist nicht selbstverständlich und muss erlernt werden. Aus diesem Grund müssen demokratische Veranstaltungen wie SiPs auf allen Ebenen etabliert werden.

ANTRAG 1: **SiPs für Alle**

Antragsteller: Lina Feurstein, BG Gallus

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament

- **Die Ausdehnung der in SchUG §59 definierten Versammlungsrechte der Schüler_innenvertretung, dahingehend, dass mindestens zwei Unterrichtseinheiten pro Semester dezidiert für ein schulinternes Schüler_innenparlament und weitere zwei Unterrichtseinheiten für sonstige Schüler_innenvollversammlungen zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Klassensprecher_innenstunden soll davon unberührt bleiben.**
- **Die Bildungsdirektion, die Landes Schüler_innenvertretung und Schüler_innenvertretungen sollen gemeinsam einen konkreten Leitfaden zur Organisation von schulinternen Schüler_innenparlamenten für Schulen Vorarlbergs ausarbeiten und an alle Schulen Vorarlbergs ausschicken.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 2:

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen

Antragstellerin: Anne Urbanek, HAK Bezau (Bezauer Wirtschaftsschulen)

Matura – ein Begriff der vom Großteil der hier Anwesenden mit Druck und Prüfungsstress verbunden wird. Die Zeit im Mai in der die Anspannung der Maturantinnen und Maturanten auch für die spürbar wird, die davon nicht betroffen sind. 6 Prüfungen, die im Zeitraum vom einigen Wochen über den Abschluss der Sekundarstufe II entscheiden.

Jede einzelne Prüfung bedeutet hier Lernstress. Lernstress der bereits durch ein Prüfungsfach weniger zum Haupttermin vermindert werden kann.

Aber wie kann das funktionieren? Die Antwort an der BMHS heißt vorgezogene Matura. Ein einfaches Konzept dessen Umsetzung aber schwerer gemacht wird als nötig.

Die vorgezogene Matura bedeutet, dass Schüler_innen der BMHS bereits im Herbst des Abschlussjahres in einem Wahlfach maturieren können. Fächer, die hier zur Auswahl stehen, werden nicht mehr Teil des Stundenplans der 5. Klasse sein.

Dadurch fällt nicht nur ein Prüfungsfach bei der Matura im Frühling weg, sondern auch der anfangs erwähnte zusätzliche Lernstress. Prüfungsstoff, der das letzte Mal in der 4. Klasse unterrichtet wurde, wird direkt geprüft und es muss kein ganzes Jahr auf die Matura gewartet werden.

Derzeit kann schulautonom - so wie in § 36 Abschnitt 3 des Schulunterrichtsgesetzes festgelegt - jede Schule selbst entscheiden, ob sie die Möglichkeit, zur vorgezogenen Matura anzutreten, anbieten möchte oder nicht. Diese Entscheidung wird meistens im Schulgemeinschaftsausschuss getroffen.

Kommen die Anwesenden hier zu einem Entschluss dagegen, wird den gesamten Abschlussklassen diese Möglichkeit grundlegend verwehrt.

Diese Entscheidung ist keine, die von nur neun Personen getroffen werden sollte, von denen sechs nicht einmal mehr Schüler_innen sind.

Matura wird uns vorgeschrieben und wir bekommen nicht viel Raum zur Selbstbestimmung. Um das wenigstens ein wenig auszugleichen, ist die Möglichkeit vorgezogen zu Maturieren ein wichtiger Schritt.

ANTRAG 3: **Frage(t)raum Politik**

Antragsstellerin: Hannah Klement, BG Dornbirn

Ich muss gar nicht lange erläutern, wie wichtig Politik und politische Bildung sind, denn uns allen ist bewusst, was für eine Bedeutung sie hat, bzw. haben sollte.

Mit 16 dürfen wir wählen, doch wir werden viel zu wenig aufgeklärt wen wir wählen. Jedes Jahr wieder, kommt die Forderung, nach einem eigenen Fach für politische Bildung. Noch immer wurde dies nicht umgesetzt, weswegen ich jetzt etwas anderes probiere, um mehr Politik in die Schule zu bringen. Weil es uns alle etwas angeht und am Herzen liegt.

Frageraum Politik ist ein Projekt der aha-Jugendinfo, in dem Schüler*innen die Chance bekommen sollen, persönlich mit Politiker*innen in Kontakt zu treten, und ihnen Fragen zu stellen. Dabei soll jeweils ein_e Politiker_in von jeder Partei anwesend sein. Dann werden Gruppen gebildet und auf 5 Räume aufgeteilt. In einer Zeitspanne von 20 Minuten, kommt jeweils ein_e Politiker_in in einen der Räume und beantwortet Fragen der Schüler*innen. Nach 20 Minuten wird dann gewechselt, sodass jede/r Politiker*in in jedem der Räume war. Abschließend wird nochmals besprochen, wie das Gespräch verlaufen ist und was interessant und was vielleicht eher unpassend war.

Bei diesem interessanten Projekt ist die Nachfrage sehr groß. Doch genau dabei liegt eigentlich auch das Problem: Wenn man so einen Frageraum veranstalten will, muss man mit einer sehr langen Wartezeit rechnen. Das finde ich sehr schade, denn ich finde das könnte man besser lösen.

Deswegen denke ich, dass es viel mehr Sinn machen würde, wenn der Vorarlberger Landtag dieses Projekt selber organisiert, weil ihnen mehr finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Somit könnte dieser Frageraum an mehreren Schulen veranstaltet werden, und Antworten liefern.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Dass der Vorarlberger Landtag von nun an den Frageraum Politik selber veranstaltet und damit einhergehend mehr Termine anbietet.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 4: **Vielfältige sexuelle Bildung**

Antragsstellerin: Britta Kling, Gymnasium Feldkirch

Welche Sexualitäten kennst du? Ich bin mir sicher, dass die meisten von uns in der Schule schon einmal über den Begriff Heterosexualität gestolpert sind. Ich bin mir sogar sicher, dass die meisten von uns diesen Begriff schon mehr als nur einmal in der Schule gehört haben. Und ich bin mir sicher, dass die meisten von uns von den unendlich vielen anderen Sexualitäten, noch kaum etwas oder gar nichts in der Schule gehört haben. Und genau das ist das Problem.

Auch, dass der Sexualunterricht in der Schule von Lehrpersonen durchgeführt wird ist ein Problem, denn dadurch kommt es alles andere als zu einer neutralen Sexualerziehung. Außerdem fühlen sich Schüler_innen oft unwohl mit ihren Lehrpersonen über ihre Sexualität oder Identität zu reden und wollen auch keine Fragen dazu stellen. Wenn sie diese Fragen also nicht in der Schule stellen wollen, wo sollen sie es dann tun?

Gerade bei Jugendlichen ist es wichtig sie nicht einzuschränken, sondern Raum zu geben, Raum, in dem sie sich frei entfalten können. Sie sollen sich nicht die Frage: „bin ich normal, oder nicht?“ stellen müssen und das nur, weil sie nicht inklusiv und nicht neutral aufgeklärt wurden, denn bei dieser Frage gibt es kein „richtig“ oder „falsch“.

Inklusion und Neutralität sind also essenziell, um genau diese Frage zu verhindern. Mit externen Seminaren zu sexueller Bildung, die von Expert_innen durchgeführt werden, kommt es zu dieser schon längst benötigten, inklusiven und neutralen Aufklärung und es wird automatisch auch einen „safe space“ geschaffen, in dem sich Schüler_innen viel wohler fühlen als im Unterricht mit den eigenen Lehrpersonen.

In meiner schon fast zehnjährigen Schullaufbahn habe ich erst einmal etwas von anderen Sexualitäten als der Heterosexualität gehört, und du?

Nach schon fast zehn Jahren Schule will ich endlich etwas daran ändern, und du?

ANTRAG 4:

Vielfältige sexuelle Bildung

Antragsstellerin: Britta Kling, Gymnasium Feldkirch

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Externe Seminare ab der 8. und 9. Schulstufe zu sexueller Bildung mit Expert_innen, in denen die Enttabuisierung diverser Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten abseits der Heteronormativität miteinbezogen wird.**
- **Bessere Ausbildung für Biologie-Lehrpersonen im Bereich Aufklärung und Verhütung.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 5:

To be healthy as a whole, mental wellness plays a role!

Antragsteller: Elias Wehinger, Handelsakademie Feldkirch

Wenn ich auf meine mittlerweile elfjährige Schullaufbahn zurückblicke, bemerke ich, dass ich mich mit vielen banalen Themen auseinandersetzen musste. Ich musste zuhören. Ich musste aufpassen. Ich musste lernen. Und das alles, um das Gelernte schlussendlich wieder zu vergessen. Viele Dinge spielen in unserem Alltag schlicht und ergreifend keine Rolle.

Ein Thema, das in unserem Alltag hingegen definitiv eine Rolle spielt, sind psychische Erkrankungen. Egal, ob selbst betroffen oder als Angehörige_r bzw. Freund_in - in meinem Umfeld fällt mir kaum eine Person ein, die nicht bereits mit Depressionen, Panikattacken, Angststörungen oder anderen psychischen Krankheiten in Berührung gekommen ist. Mittlerweile ist es für uns Usus geworden, wenn uns jemand erzählt, dass sie_er eine Therapie macht, Medikamente gegen Panikattacken nimmt oder aufgrund einer Depression krankgeschrieben ist. Dennoch existiert in unserer Gesellschaft - und vor allem in der Schule - noch immer ein großes Stigma.

Immer noch werden psychische Belastungen viel zu oft totgeschwiegen oder als normale Nebenwirkung des Schulalltags angesehen. Werden sie dann doch thematisiert, so wird erwartet, dass Gespräche mit meist ungeschulten und unsensibilisierten Bezugspersonen aus dem Lehrpersonal ausreichend sind. Doch das ist ein Irrtum.

Schüler_innen müssen ein Recht darauf haben, ernstgenommen zu werden und sich qualifizierten Bezugspersonen anzuvertrauen, ihre Ängste und Sorgen zu teilen und dann auch professionelle Hilfe zu bekommen. Denn „to be healthy as a whole, mental wellness plays a role!“

ANTRAG 5:

To be healthy as a whole, mental wellness plays a role!

Antragsteller: Elias Wehinger, Handelsakademie Feldkirch

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Sensibilisierung von Lehrpersonen durch Schulungen im Bereich Mental Health**
- **Mindestens ein_e Schulpsycholog_in pro Schule; Bei Schulen über 1.000 Schüler_innen muss ein_e zweite_r Schulpsycholog_in angeboten werden**
- **Das Supportpersonal an Schulen darf nicht nur aus dort unterrichtenden Lehrpersonen bestehen**
- **Die Einrichtung einer psychologischen Schüler_innenberatung nach Vorbild der psychologischen Studierendenberatung muss landesweit von den Bildungsdirektionen forciert werden**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 6: **Mehr Demokratie in SGAs**

Antragsteller: Mehmet Biket, BG Bludenz

Direktor_Innen sind in Schulen bekanntlich ganz oben auf der Nahrungskette und somit so gut wie unantastbar. Das hat zur Folge, dass oftmals die Meinungen der Schüler_Innen und Eltern nicht eingeholt oder sogar ignoriert werden.

Denn Macht ohne Kontrolle lädt geradezu zu Missbrauch ein. Es braucht mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung. Um eine effektive und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Parteien zu gewährleisten, in welcher jede Meinung den selben Wert hat, muss ein Abhängigkeitsverhältnis zueinander geschaffen werden. Dies kann dadurch erreicht werden, dass man dem SGA ein Vetorecht, sowie die Möglichkeit der Sanktion bei Problemen mit dem Lehrpersonal zugesteht. Ein Veto oder eine Sanktionsentscheidung soll bei einer 2/3 Mehrheit, wobei mindestens eine Stimme pro Partei notwendig ist, bindend sein.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Veto Möglichkeit gegen Aktionen von Direktor_Innen, bei einer 2/3 Mehrheit wobei mind. 1 Stimme pro Fraktion notwendig ist.**
- **Informationspflicht über Schulaktivitäten (v.a. in Bezug auf Budget, Aufklärung bei Problemen mit Lehrkräften)**
- **Möglichkeiten zur Sanktion von Lehrkräften (im Falle klarer Inkompetenz, Nichterfüllung der Lehrerpflichten)**
- **Bei absoluter Mehrheit bindende Entscheidung**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 7: **Nicht Genügend (fair)!**

Antragsteller: Jonas Mayrhofer, HAK Bregenz

Die ZENTRALmatura soll laut offizieller Verlautbarung des Bildungsministeriums mehr Fairness, gleiche Bedingungen und leichtere Vergleichbarkeit schaffen. Diese Aussage kann nur von einer Person getroffen und formuliert worden sein, welche sich die Matura noch nicht aus Sicht der Schülerinnen und Schüler angesehen hat.

Denn wir Schülerinnen und Schüler wissen es genau: Fehlende Evaluierungen, verschiedene Schwierigkeitsgrade, uneinheitliche Zugänge zu Hilfsmitteln, unverhältnismäßige Korrekturen usw. sind die bitteren Beigeschmäcke der Matura, welche große Defizite und Unverhältnismäßigkeiten in das angeblich standardisierte System bringen. Von Fairness und Vereinheitlichung sind wir meilenweit entfernt. Um die Zentralmatura zu einem fairen und funktionierenden System machen zu können, braucht es ständig Evaluierungsprozesse. Die Politik muss endlich die Augen öffnen und aus ihrer apathischen Arbeitshaltung herauskommen. Nur so können Probleme behoben und funktionierende Abläufe beibehalten werden.

Das Maturazeugnis ist – ob wir wollen oder nicht – unbestreitbar das Aushängeschild der gesamten schulischen Karriere. Wenn die Schwierigkeitsgrade nun unterschiedlich sind, verliert das Zeugnis rapide an Aussagekraft. Es darf somit in Zukunft keine ‚leichten‘ und ‚schweren‘ Jahrgänge mehr geben. Darüber hinaus gibt es von Schule zu Schule große Differenzen in Bezug auf den Zugang zu Hilfsmitteln, insbesondere in dem Fach Mathematik. Während die einen Schulen mit Taschenrechner arbeiten, verwenden andere diverseste Computerprogramme wie z.B. Geogebra, Mathematica oder TI Interactive. Zu guter Letzt kann es nicht sein, dass diese einmalige Aufnahme der schulischen Kenntnisse alleine das Maturazeugnis bildet. Auch wenn das noch lange nicht alle Mankos dieses Systems sind, sind das entscheidende Schritte, um den Hintergedanke einer Zentralmatura überhaupt zu erfüllen.

Die Vereinheitlichung und die Standardisierung, die die ZENTRALmatura eigentlich vorsieht, muss möglichst schnell mit Nachdruck bei der Regierung gefordert werden und im nächsten Schritt effektiv und österreichweit umgesetzt werden.

ANTRAG 7: **Nicht Genügend (fair)!**

Antragsteller: Jonas Mayrhofer, HAK Bregenz

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **die Kontinuität der Schwierigkeitsgrade der Zentralmatura, um eine einheitliche Aussagekraft des Abschlusszeugnisses zu gewährleisten.**
- **einen einheitlichen Zugang zu Hilfsmitteln bei der Zentralmatura für alle Schülerinnen und Schüler.**
- **die Beibehaltung der Miteinbeziehung der Jahresnote in das Maturazeugnis.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 8: **Schulgipfel – zusammen können wir Großes erreichen**

Antragstellerin: Teresa Rhomberg, HLW Riedenburg

39 Schulen – doch wie viele kennt ihr davon?

Vorarlberg ist im Vergleich zu anderen Bundesländern in Österreich recht klein. Dementsprechend gibt es bei uns auch nicht so viele Schulen, wie zum Beispiel in Wien. In Vorarlberg gibt es nämlich insgesamt nur 39 Schulen. Wenn ich meinen Bereich – den BMHS Bereich – hernehme, sind es sogar nur 17 Schulen.

Und trotzdem nutzen wir Schülerinnen und Schüler unser Privileg nicht in vollen Zügen aus. Aus meiner Sicht gibt es im Bereich der Kommunikation und der Vernetzung noch großen Aufholbedarf. Denn wie kann es sein, dass nicht einmal wir SchülerInnenvertreterinnen und SchülerInnenvertreter uns gegenseitig gut kennen? Wie kann es sein, dass jede SchülerInnenvertretung für ihre eigene Schule ihre Projekte ausarbeitet, aber schulübergreifend keine Konzepte oder Verbesserungsvorschläge austauscht? Natürlich ist die Hauptaufgabe der SV, die erste Anlaufstelle für die eigenen Schülerinnen und Schüler zu sein. Doch oft gibt es genau die gleichen oder zumindest ähnliche Projekte, welche eine andere SV aus Vorarlberg bereits umgesetzt hat. Genau dann sollte man sich austauschen und voneinander lernen.

Aus diesem Grund fordere ich einen jährlichen Schulgipfel pro Bereich, auf welchen alle SchülerInnenvertreterinnen und SchülerInnenvertreter der jeweiligen Schultypen eingeladen werden. Diese sollen immer von der aktuellen LandesschülerInnenvertretung organisiert und durchgeführt werden. Der Schulgipfel soll Raum für spezifische Anliegen der Schulen aus den verschiedenen Bereichen schaffen. Das heißt die SchülerInnenvertreterinnen und SchülerInnenvertreter der AHS'en diskutieren zusammen, die der BMHS'en und die der BS'en. Somit kann die Zeit effektiv genutzt werden, um genauer auf die einzelnen Bereiche einzugehen. Der Austausch dient nicht nur dazu, auf bereichsinterne Probleme aufmerksam zu machen und gemeinsame Lösungen dafür zu finden, sondern auch um sich, abseits von offiziellen Veranstaltungen wie dem SiP, mit anderen Schulen zu vernetzen und sich auszutauschen.

Eine gute und offene Kommunikation sowie ein regelmäßiger Austausch sind essenziell, um konstruktive Arbeit zu leisten. Denn nur zusammen können wir Großes erreichen!

ANTRAG 8:

Schulgipfel – zusammen können wir Großes erreichen

Antragstellerin: Teresa Rhomberg, HLW Riedenburg

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Durchführung eines jährlichen Schulgipfels in jedem Bereich (AHS, BMHS, BS)**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 9:

BeSte Vertretungsarbeit auch für BSen

Antragsteller: Marcel Boss

UUns Berufsschülerinnen und Berufsschülern wird immer nachgesagt, dass wir keinen Bock auf Vertretungsarbeit haben. Es wird schlecht über uns geredet, weil wir nicht so stark beim SIP vertreten sind, wie die anderen zwei Bereiche.

Doch habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, wieso das eigentlich so ist? Glaubt ihr wirklich, dass bei einem SIP so wenige Lehrlinge sind, weil wir uns für unsere Aufgabe nicht interessieren? Wenn das wirklich euer Gedankengang ist, dann muss ich euch nun leider enttäuschen. Der Grund hierfür ist, weil der SIP-Tag für uns kein gemütlicher schulfreier bzw. arbeitsfreier Tag ist. Nein, wir opfern hierfür einen von 25 Urlaubstagen.

Ich habe mir heute freigenommen, weil ich für dieses Amt brenne und ich mich im Namen aller Berufsschülerinnen und Berufsschüler stark machen möchte, aber ich nehme es keinem Berufsschulschülervertreterin bzw. Vertreter böse, wenn sie oder er dies nicht gemacht hat. Denn das jeder Urlaubstag ein wertvoller ist, ist wohl absolut kein Geheimnis.

Machen wir es nicht gleich wie die Politik und vergessen immer den 3. Schultypen. Machen wir uns laut für die Berufsschulen und setzen uns dafür ein, dass Berufsschülerinnen und Berufsschüler für überschulische Veranstaltungen wie zum Beispiel der LSV und BSV freigestellt werden, sodass auch wir keinen Urlaubstag mehr dafür opfern müssen.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Freistellung von Berufsschülerinnen und Berufsschüler für überschulische**
- **Veranstaltungen wie zum Beispiel der LSV oder BSV**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 10: **Entrepreneur-WAS?**

Antragstellerin: Ladina Pfister, HLT Bezau

Wer kennt folgende Situation nicht?

Man möchte Zeitung lesen oder unterhält sich mit einem Unternehmer oder einer Unternehmerin. Es fallen Wörter und Phrasen, die man gar nicht kennt. Es wird über die Wirtschaft diskutiert, aber man versteht genau Bahnhof.

Ich denke jeder und jedem ist es schon einmal so ergangen. Nach einer weiterführenden Schule starten die meisten ins Berufsleben und man wird förmlich ins Berufsleben geschmissen. Doch wie sollen bzw. können wir damit zurechtkommen, wenn wir in der Schule absolut nichts in dieser Richtung gelernt haben oder wir nicht die Chance hatten, mit jemandem aus dieser Branche zu sprechen? Mir ist klar, dass von einigen Schülerinnen oder Schülern die Eltern aus der Wirtschaft kommen – natürlich werden dann Themen wie Steuern, Aktien oder ähnliches am Esstisch diskutiert, aber was ist mit den anderen? Bei denen sich die Eltern selbst für das nicht interessieren oder die einfach Zuhause nicht über solche Themen reden?

Fakt ist: alle Schülerinnen und Schüler einer weiterführenden Schule sollten sich mit Menschen aus der Wirtschaft unterhalten können. Um dies so einfach wie möglich – jedoch auch so effizient wie möglich zu machen – ist die Einführung eines Entrepreneurship-Tags essenziell für unser Bildungssystem.

Doch wie soll dies funktionieren?

Einmal pro Semester kommt eine Referentin oder ein Referent an die Schule, der über seine Branche berichtet. Er erzählt praxisnahe Beispiele, wie er zu diesem Weg gekommen ist und was hier seine täglichen Aufgaben sind. Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder mit der Referentin oder dem Referenten zu diskutieren. Hier ist wichtig, dass darauf geachtet wird, dass auf verschiedene Branchen zugegangen wird.

So könnten wir dazu beitragen, dass wir Schülerinnen und Schüler – die Zukunft unseres Landes – Einblick in die Praxis bekommen und sich nach der Schule nicht wie ins kalte Wasser geworfen fühlen.

ANTRAG 10: **Entrepreneur-WAS?**

Antragstellerin: Ladina Pfister, HLT Bezau (Bezauer Wirtschaftsschulen)

Wichtig ist mir hierbei noch folgendes: NEIN, ich vergesse bei diesem Antrag NICHT die Berufsschülerinnen und die Berufsschüler. Nur – ihr bewegt euch tagtäglich in der Wirtschaft. Ihr seid selbst Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet. Von euch können wir hier viel abschauen und lernen.

Und eines möchte ich noch vorwegnehmen. Nein, es ist nicht schwer, Personen zu finden, die einen Vortrag zu einem wirtschaftlichen Thema halten. Viele würden dies sogar gratis machen, weil sie es FÜR Jugendliche gerne machen.

Zum Schluss möchte ich euch noch ein Beispiel von meiner Schule bringen – den Bezauer Wirtschaftsschulen. Wir haben einmal im Jahr einen Entrepreneurship-Tag und das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist wirklich bewundernswert.

Meiner Meinung nach ist die Einführung eines solchen Tages grundlegend für unser Bildungssystem – vor allem ist dies auch eine Bereicherung für den AHS-Bereich, denn hier wird Wirtschaft ganz aus gelassen.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Einführung eines Entrepreneurship-Tags an jeder weiterführenden Schule. Dieser findet einmal pro Semester statt.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 11:

Die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen – endlich umsetzen!

Antragsteller: Marco Jochum, BORG Egg

Die Landesregierung, der Landeselternverband, alle Landtagsparteien, die Lehrer_innengewerkschaft, sogar die ÖVP. Sie alle sprechen sich für eine Modellregion Vorarlberg für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen aus. Auch das zuständige Bundesministerium zeigte sich in näherer Vergangenheit immer weniger abgeneigt von dieser Idee. Was schon längst Konsens ist muss endlich forciert werden!

In Österreich wird bereits mit zehn Jahren differenziert. Die angeblich „besseren“ oder „leistungsbereiteren“ dürfen aufs Gymnasium gehen, die vermeintlich „schlechteren“ müssen in die Mittelschule. Nur wenige Länder selektieren Kinder bereits nach zehn Jahren – und das aus gutem Grund: Es gilt als erwiesen, dass die Selektion mit Zehn eher eine nach sozialem Status als eine nach Potenzial differenzierende ist. 46% aller Schüler_innen an einer AHS-Unterstufe haben Eltern mit einem Universitätsabschluss, doch nur 14% aller Mittelschüler_innen sind Akademiker_innenkinder. Diese Differenzierung zieht sich dann durchs ganze Leben: 67% aller Kinder mit Akademiker_inneneltern fängt einmal ein Bachelorstudium an, nur 22% der Arbeiter_innenkinder tun dasselbe. Volksschullehrpersonen sollten nicht über das ganze Leben der Schüler_innen ausschlaggeben dürfen! Auch aus einer nicht politischen Perspektive macht es einfach Sinn, den Schüler_innen bis sie 14 sind Zeit zu geben, um ihre Interessen und Begabungen kennenzulernen.

Der Bregenzerwald wird in diesem Kontext oft als Modell angesehen: In der ganzen Talschaft gibt es keine AHS-Unterstufe, daher gehen alle Schüler_innen in die Mittelschule. Diese Schüler_innen schaffen den Umstieg auf eine AHS Oberstufe oder eine BHS genauso gut wie ihre Mitschüler_innen aus dem Rheintal, die auf eine AHS-Unterstufe gegangen sind.

Auch mit dem Mythos, dass die Leistungsstärkeren in der Unterstufe besser gefördert werden können muss aufgeräumt werden. Dazu die Wirtschaftswissenschaftlerin Ass.-Prof. Dr. Mag. Nicole Schneeweiß von der Universität Linz: „Schüler, deren eigener Status hoch ist, sind weniger beeinflusst. Bei Schülern mit geringerem Status ist der Effekt der Mitschüler größer. Diese kompensieren quasi das, was die Eltern der Schwächeren nicht leisten können.“

Wir sehen also, dass die gemeinsame Schule niemandem schadet, sondern für die große Mehrheit nur Vorteile hat. Wir Schüler_innen müssen ein Zeichen setzen und endlich die Umsetzung fordern!

ANTRAG 11:

Die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen – endlich umsetzen!

Antragsteller: Marco Jochum, BORG Egg

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Umsetzung der Modellregion Vorarlberg für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-jährigen.**
- **Langfristig die Ausweitung dieses Konzepts auf ganz Österreich.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 12:

SV Junior

Antragstellerin: Paulina Wegener, Gynmasium Riedenburg

Am Anfang des Jahres haben wir uns alle dazu bereiterklärt, uns ehrenamtlich zu engagieren. Wir wurden zu Schülervertreterinnen und Schülervertretern gewählt und haben nun die Aufgabe, das Sprachrohr zwischen Lehrpersonen und der Schülerschaft zu sein. Wir setzen uns an unseren Schulen für die Schülerinnen und Schüler ein und probieren ihrer Stimme Gehör zu verschaffen.

Doch wieso ist das nicht schon viel früher so? Einige Unterstufen Gymnasien haben schon eine Unterstufensprecherin oder einen Unterstufensprecher. Einige Schulen, wie zum Beispiel Mittelschulen, haben dies jedoch nicht.

Klar wird nun gesagt, dass es in der Unterstufe noch nicht so viele Probleme gibt oder dass hier die Schülerinnen und Schüler noch zu jung für diese Aufgabe sind, doch stimmt das wirklich? Seid ihr nicht auch der Meinung, dass viele Schülerinnen und Schüler diesem Amt schon in der Unterstufe gewachsen wären? Ich bin stark der Meinung, dass sich vor allem Kinder in diesem Alter mehr trauen würden Probleme anzusprechen, wenn sie mit jemandem reden können, der gleich alt ist wie er oder sie.

Lassen wir unser Bildungssystem von höheren Schulen mal ganz aus dem Auge und konzentrieren uns auf die Unterstufe. Setzen wir uns auch für unsere Nachfolge ein. Geben wir ihnen die Möglichkeit, eine stärkere Stimme zu bekommen und machen uns für eine verpflichtende Schülervertretung in der Unterstufe stark.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Eine verpflichtende SchülerInnenvertretung auch schon in der AHS Unterstufe sowie an Mittelschulen**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 13:

Analog oder digital - lasst uns die Wahl!

Antragsstellerin: Anika Vallaster, BG Bludenz

Wir Schüler*innen sind alle unterschiedlich und haben daher auch verschiedene Bedürfnisse bei unserer Art zu lernen. Manche Schüler*innen lernen lieber aus einer digitalen Mitschrift andere müssen Dinge erst handschriftlich aufschreiben um sie wirklich zu verstehen. Doch wir können nicht selbst entscheiden, ob wir am Laptop oder handschriftlich mitschreiben, denn das geben uns viele Lehrer*innen vor.

Wenn wir zum Beispiel digital am Laptop mitarbeiten möchten, müssen wir oft mühsame Diskussionen mit unseren Lehrpersonen führen, damit diese dies erlauben. Dadurch werden die Bedürfnisse von uns Schüler*innen übergangen, denn wir sollten selbst entscheiden dürfen, welches Medium wir für die eigene Mitschrift am sinnvollsten finden.

Ein ähnliches Problem ist auch bei Schulbüchern wahrzunehmen, denn auch dort können wir nicht selbst entscheiden, welche Art Schulbuch wir bekommen. Analoge Schulbücher machen unsere Schultaschen schwer und man muss immer daran denken, sie auch einzupacken, wenn man sie brauchen könnte. Digitale Schulbücher würden vielen von uns Schüler*innen den Schulalltag erleichtern, aber auch hier bevorzugen viele die analoge Variante und so finde ich, dass wir die Wahl haben sollten, welche Form von Schulbuch wir gern hätten.

Bei den Schularbeiten stellen viele Schulen jetzt darauf um, diese digital zu schreiben. Dies hat für viele Schüler*innen Vorteile, allerdings gibt es auch hier Schüler*innen, die sich wohler fühlen, wenn sie Schularbeiten analog schreiben und sich dann auch besser konzentrieren können. Daher ist es wichtig, dass wir auch in diesem Bereich selbst entscheiden können.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Schüler*innen haben das Recht frei zu wählen, welches Medium sie* für ihre* Mitschrift verwenden.**
- **Schüler*innen haben das Recht frei zwischen digitalen und analogen Schulbüchern zu wählen.**
- **Schüler*innen haben das Recht frei zu wählen, ob sie* Schularbeiten digital oder analog schreiben.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 14: **Mein Bauch Meine Entscheidung**

Antragsstellerin: Annabell Omann-Flax , BORG Schoren

16 Jahre, Schwanger. Was nun? Schnell gesagt - abtreiben, jedoch hat dieses totgeschwiegene Thema Folgen, die niemand ohne Aufklärung zuvor kennt.

In unserer Schulkarriere befassen wir uns mindestens zwei Mal, in Biologie oder Religion mit den Themen Schwangerschaft, Verhütung und Fortpflanzung. Die Abtreibung wird jedoch komplett ignoriert. Nirgends findet man Prospekte, Werbung oder sonstige Hinweise auf Hilfe bei einem Schwangerschaftsabbruch. Ohne Aufklärung, bzw. Bildung zu diesem Thema werden voreilige Entschlüsse gefällt und Entscheidungen getroffen, ohne zu wissen was diese für psychische und physische Folgen haben. Depressionen, Stimmungsschwankungen, Thrombosen, Blutungen und Sepsen sind nur ein Bruchteil der Folgen, von denen die wenigsten wissen.

Deshalb braucht es Aufklärung (und wieder einmal die klassische Frage:) Wenn wir es nicht in der Schule lernen, wo dann?

Abtreibung ist längst kein Tabu Thema mehr und sollte wie Schwangerschaft, Verhütung und Fortpflanzung ein Teil unseres Unterrichts sein. Entscheidungsfreiheit sollte an erster Stelle stehen, jedoch mit einer aufgeklärten Meinung.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Einen verpflichtenden Workshop mit einer außerschulischen Person, der im Unterricht stattfindet, passend zum Thema -Schwangerschaft, Verhütungsmittel und Fortpflanzung, alles unter dem Thema Abtreibung.**
- **Eine Erweiterung des Lehrplanes, so dass man nicht nur über Schwangerschaft, Verhütungsmittel und Fortpflanzung informiert wird, sondern auch über Abtreibungen ausreichend aufgeklärt wird.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 15: **Gerechte Disziplinarverfahren**

Antragstellerin: Lina Feurstein, BG Gallus

Da der Ablauf eines Disziplinarverfahrens (zum Glück) nicht allen geläufig ist, eine kurze Erklärung: Ein Disziplinarverfahren, oder genauer ein Antrag auf Ausschluss oder Suspendierung wird von der Direktion eröffnet, wenn sich ein_e Schüler_in nicht gemäß der Hausordnung der Schule und/oder des Schulunterrichtsgesetzes verhält. Darunter fallen Fehlverhalten wie mehrmalige Sachbeschädigung, Handgreiflichkeiten gegenüber anderen Personen im Schulwesen oder Ähnliches. Bei der Einberufung eines Disziplinarverfahrens wird dem_der Schüler_in die Chance gegeben, sich vor der Lehrer_innenkonferenz zu verteidigen. Wenn ein Verfahren einberufen wird, wird dem_der Schüler_in die Chance gegeben, sich vor der Konferenz selbst zu verteidigen. Danach wird der Vorfall von der betroffenen Person geschildert. Im Anschluss gibt es für alle Mitglieder der Konferenz die Möglichkeit, über den Vorfall zu diskutieren.

Nach der Diskussion wird abgestimmt. Zur Debatte steht, ob ein Antrag auf Androhung eines Ausschlusses, der Schulbehörde erster Instanz vorgelegt wird. Bei der Abstimmung über diesen Antrag muss der_die Schüler_in in der Regel den Raum verlassen, wie mit der betroffenen Person zu verfahren ist, ist unklar.

Weil die meisten Schulen den Aufwand so gering wie möglich halten wollen, wird meistens vor den Augen der Person, der Unrecht getan wurde, mit einem Handzeichen abgestimmt. Nun ist aber nachvollziehbar, dass durch diese öffentliche Abstimmung viele ihre eigene Entscheidung verändern, um nicht in Ungunst bei der_dem betroffenen Kolleg_in zu verfallen.

Weder ist es für die „klagende“ Person, noch für den_die Schüler_in, noch für die Abstimmenden angenehm, dass dies nicht geheim geschieht. Abstimmungsergebnisse werden so verzerrt und Bestrafungen fallen oft härter aus, als notwendig wäre.

ANTRAG 15:

Gerechte Disziplinarverfahren

Antragstellerin: Lina Feurstein, BG Gallus

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Eine Veränderung des Prozederes im Falle eines Disziplinarverfahrens hin zu einer geheimen Abstimmung, bei der sowohl Schüler_in als auch die „klagende“ Partei den Raum verlassen müssen.**
- **Eine Konkretisierung der Rechtsvorschrift (SchUg §49) in diesem Bereich durch Erlass einer Verordnung, die diese ergänzt.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 16:

Der erste Eindruck zählt (nicht)!

Antragstellerin: Anne Urbanek, HAK Bezau (Bezauer Wirtschaftsschulen)

„Nur wenige Augenblicke braucht unser Gehirn, um ein bleibendes Urteil über eine Person zu bilden.“ Das haben wir alle schon einmal gehört.

„Der Fünfer auf meine Deutschscharbeit ist nicht gerechtfertigt, da sieht man nur wieder, dass die Lehrperson mich einfach nicht mag.“ Das haben wir auch alle schon einmal gehört oder vielleicht sogar selbst gesagt.

Das Unterrichtsfach Deutsch ist eines der wenigen Fächer, für das es keine universell gültigen, mathematisch nachweisbaren oder auf wissenschaftlichen Fakten beruhenden Lösungen gibt. Hier entscheidet die ausgebildete Lehrperson darüber, wie gut oder wie schlecht die erbrachte Leistung war. Eine solche Beurteilungsgrundlage macht es unmöglich, Kriterien nachvollziehbar und übergreifend anwendbar zu machen.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass Lehrpersonen eine persönliche Meinung über ihre Schülerinnen und Schüler bilden. Wir Schüler_innen machen es das im Gegenzug ja genauso. Das ist schließlich auch eine menschliche Sache, wie am Anfang dieses Antrages schon festgestellt wurde.

Wird diese persönliche Meinung über eine_n Schüler_in aber zum Faktor bei der Benotung einer Deutschscharbeit entsteht ein Problem. Ein Problem, welches durch die Einräumung der Möglichkeit, eine Zweitkontrolle zu beantragen vermieden wird.

Diese Zweitkontrolle kann, bei meist gleichen Schularbeitsthemen einer ganzen Stufe, einfach durch eine andere Lehrperson erfolgen.

Es sollte abschließend erwähnt werden, dass dieser Antrag keine Anklage gegen alle Deutsch-Lehrpersonen darstellen soll. Die Möglichkeit, eine Zweitkontrolle anzufordern beugt viel mehr dem vor, dass Anschuldigungen wegen subjektiven Benotungen zum Problem werden.

Jede_r Schüler_in hat ein Recht auf eine faire und vorurteilslose Benotung. Das wird durch eine Zweitkorrektur der Deutschscharbeiten ermöglicht.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Eine auf Wunsch des_der Schülers_Schülerin erfolgende Zweitkorrektur der Deutschscharbeit**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 16:

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen

Antragstellerin: Anne Urbanek, HAK Bezau (Bezauer Wirtschaftsschulen)

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Die Abänderung des § 36 Abschnitt 3 des Schulunterrichtsgesetzes, sodass die Möglichkeit einzelne vorgezogene Teilprüfungen der mündlichen Prüfung vor dem Haupttermin an allen BMHSen ohne die Anhörung des Schulgemeinschaftsausschuss angeboten werden kann.**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 17: **Sensibilität an Schulen**

Antragstellerin: Florina Ulrich, Gymnasium Schillerstraße

Diskriminierung an Schulen ist leider kein Einzelfall, sei es aufgrund anderer Mitschüler_innen oder von Lehrpersonen. Doch gerade bei Letzteren wissen viele betroffene Schüler_innen nicht, wie sie reagieren sollen, denn nicht alle fühlen sich wohl, ihren Lehrpersonen zu widersprechen. Mangelnde Ausbildungen über die sehr sensiblen Themen wie Rassismus, Sexismus, Homophobie und andere Diskriminierungsformen leiten dazu, dass einigen Lehrer_innen nicht einmal bewusst, wann sie eine Grenze überschritten haben. Das fehlende Wissen kriert für Betroffene Personen eine Schule, in der sie sich nicht wohlfühlen. Diskriminierung an Schulen ist leider kein Einzelfall, es ist ein weitläufiges Problem, welchem entgegengewirkt werden muss, um einen sicheren Lernort für alle zu errichten. Außerschulische oder/und professionelle Fortbildungen von Personen oder Organisationen, die sich aktiv mit den jeweiligen Bereichen auseinandersetzen, lehrt den richtigen Umgang mit sensiblen Themen. Hierbei ist es wichtig, dass die Fortbildung nicht nur innerhalb einer kurzen Besprechung unter Lehrpersonen selbst besprochen wird, sondern eine professionelle und spezialisierte Leitung hat.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **eine jährliche, professionelle Fortbildung der Lehrpersonen über: Rassismus, Sexismus, Heterosexismus, Disablismus, Weltanschauung, Antisemitismus, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechtsidentität, Mobbing und anderen Diskriminierungen von "Minderheiten"**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen:

ANTRAG 18: **Schule fürs Leben**

Antragstellerin: Florina Ulrich, Gymnasium Schillerstraße

Es gibt viele positive Aspekte eines Praktikums: man bekommt Einblicke in ein Unternehmen, lernt neue Menschen kennen und sammelt praktische Erfahrungen. Jedoch haben leider nicht alle Schüler*innen die richtige Vorbereitung, um sich für einen Ferialjob zu bewerben. Viele wollen im Alter von 16 Jahren schon ein Praktikum absolvieren und wissen nicht, wie eine Bewerbung aussehen soll oder in welchem Bereich sie Berufserfahrungen sammeln möchten. Nicht alle Schüler*innen bekommen von zu Hause die gleiche, nötige Unterstützung.

Deshalb ist eine Unterstützung seitens der Schule durch eine angemessene Vorbereitung für ein freiwilliges Praktikum in den Sommerferien nach der 6. Klasse bzw. dem 2. Jahrgang notwendig.

Auch spreche ich mich für fachspezifische Betriebsausflüge in Vorarlberger Unternehmen im BMHS-Bereich aus. Berufsbildende Höhere Schulen sind dazu da, nicht nur Theorie zu erlernen, sondern ausreichend Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln. Ausflüge zu fachspezifischen Unternehmen bieten die Möglichkeit, das erlernte mit den praktischen Berufen zu verknüpfen, eigene Erfahrungen zu sammeln und uns auf ein Pflichtpraktikum vorzubereiten.

Da uns unsere Schulen auf unser späteres Arbeitsleben vorbereiten sollen, muss ein Fokus auf der Unterstützung bei der Arbeitssuche und -vorbereitung von Schüler*innen liegen.

Deshalb fordert das Vorarlberger Schüler_innenparlament:

- **Eine angemessene und schulspezifische Vorbereitung der Schüler*innen auf ein freiwilliges Praktikum in den Sommerferien nach der 6.Klasse bzw. dem 2. Jahrgang.**
- **Ausflüge in fachspezifische Unternehmen für Schüler*innen des 3. Jahrganges im BMHS-Bereich**

angenommen

abgelehnt

Erweiterungen:

Abänderungen: